



Erfahrungsbericht

Studium im Ausland

Grunddaten

Name (optional):	
E-Mail-Adresse (optional):	
Fakultät/ Fach:	Politikwissenschaft (Internationale Politische Theorie)
Jahr/Semester:	5. Master Semester
Land:	Schottland, Vereinigtes Königreich
(Partner)Hochschule/ Institution:	University of St. Andrews
Dauer des Aufenthaltes:	1 Semester (knapp 4 Monate)

1. Austausch-/Stipendienprogramm und Auswahlrunde:

Ich habe mich im Januar 2022 kurz vor Ende der Bewerbungsdeadline für ein Erasmusplatz im Wintersemester 2022/23 beworben. Konkret habe ich mich für die beiden Partneruniversitäten des Masterstudiengangs Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Internationale Politische Theorie im Vereinigten Königreich beworben, weil ich die letzte Möglichkeit nutzen wollte, nach dem Brexit im Vereinigten Königreich zu studieren. Noch vor der angegebenen Rückmeldungsfrist habe ich per E-Mail mitgeteilt bekommen, dass ich meine erste Wahl, also St. Andrews, bekommen hatte.

2. Vorbereitung und Anreise

Die Vorbereitung war ein langer Prozess, der im Grunde das gesamte Semester vor Abreise in Anspruch nimmt. Dies sollte bei der Semesterplanung gleich eingerechnet werden. Nicht nur sind viele Dinge zu bedenken, sondern es ist auch so, dass bestimmte Schritte erst zu einem bestimmten Zeitpunkt getan werden können. Ich hatte aufgrund eines geplanten Praktikums nicht allzu viele Prüfungen in dem Semester, was hilfreich war.

Für bestimmte Schritte ist man auf andere Menschen an beiden Hochschulen angewiesen. Es lohnt sich, sehr früh auf diese zuzugehen. Etwa für das Learning Agreement müssen nicht nur Unterschriften eingeholt werden, sondern es muss konkret besprochen werden, welche Kurse für welches Modul angerechnet werden können. Ich war teilweise überrascht, welche Kurse eine Option waren und welche nicht. Weil Studiengangskoordinator:innen viel zu tun haben, lohnt es sich, früh in die Sprechstunde zu gehen. Es sollte auch alles immer schriftlich festgehalten werden, um später nachweisen zu können, dass man sich den Anforderungen entsprechend gekümmert hat, insbesondere, wenn man auf die Erasmusförderung angewiesen ist. So meine Erfahrung.

Erstaunlich ist, wie unterschiedlich bestimmte Fristen an den verschiedenen Partneruniversitäten sind. Man muss sich um diese im Grunde eigenständig kümmern; das International Office hilft zwar bei der allgemeinen Orientierung, aber ich war überrascht, wieviel dann doch nicht schon organisiert ist und

von meinem eigenen Bemühen abhängt. Auch dies betrifft insbesondere die Organisation des Learning Agreements, also die Kurswahl, aber auch alles rund um die Bewerbung bei der Partneruniversität direkt. Auch hier ist man relativ auf sich gestellt. Da war ich zunächst irritiert, weil meine Partneruniversität im Vergleich zu anderen relativ spät die Zusage verschickt hat. Gleichzeitig ist es immer hilfreich, eine E-Mail an das International Office zu schicken oder in die Sprechstunde zu gehen. Dort wird sich dann um diese Einzelfallfragen gut gekümmert.

In meinem Fall brauchte ich für Schottland kein Visum, weil mein Aufenthalt unter einem halben Jahr lag. Dass ich diesen zusätzlichen Organisationsaufwand nicht hatte, war erleichternd. Meine Flüge konnte ich erst spät buchen, weil ich die Frage der Unterbringung erst spät klären konnte (s.o.). Ich hatte zwar überlegt, mit dem Zug zu fahren, Hamburg – Schottland war mit zwei großen Koffern dann aber leider nicht gut realisierbar, auch wegen einer gewissen Zeitlimitation. Auch die Untervermietung meines WG-Zimmers trug zum Organisationsaufwand bei.

3. Finanzierung des Auslandsstudiums/ Kosten vor Ort

Weil ich ins UK gegangen bin, gab es bezüglich des Erasmusstipendiums einige Unklarheiten. Es wurde schnell kommuniziert, dass ich eine Förderung bekommen würde. Es wurden aber erst relativ spät die neuen Sätze bekannt gegeben. Als ich dann sah, dass mir mit der Ländergruppe 1 monatlich 600 Euro zustehen würden, war die Freude zunächst groß. Leider stellte sich dann aber heraus, dass die Förderungen fürs UK aus Restbeständen, also einem anderen Topf finanziert würden, sodass ich nur 450 Euro bekommen sollte und ich froh sein könne, überhaupt Geld zu bekommen. Hier ist leider schlecht kommuniziert worden.

Ein weiteres Problem bezüglich der Erasmusförderung ist, dass diese erst deutlich nach Antritt des Auslandssemesters teilweise ausgezahlt wird. Da es bei den Wohnheimen im UK üblich ist, dass man die gesamte Miete im Voraus zahlt, musste ich am Anfang einen ganzen Haufen Geld selbst aufbringen. Wer ohne Rücklagen oder externe Unterstützung ist, steht hier vor einem Problem. Daher ist die späte Auszahlung der Förderung ein Hindernis für Chancengleichheit. Ich habe wie viele andere aus Kostengründen mein Zimmer in Hamburg untervermietet. Neben der Erasmusförderung habe ich von elterlicher Unterstützung und meinen Rücklagen gelebt. Diese waren nach dem Aufenthalt deutlich reduziert. Die Inflation war im UK nicht weniger zu spüren als in Deutschland.

4. Unterbringung und Verpflegung

In St. Andrews herrscht Wohnraumknappheit. Ein kleines Städtchen und eine Universität, die zu viele Studierende für ihre Kapazitäten aufgenommen hat, war ein problematische Konstellation. Allgemein ist im UK ansonsten die Wohnheiminfrastruktur im Studierendenleben verankerter als in Deutschland. Dennoch wird nur Erstsemestern ein Wohnheimplatz garantiert, alle anderen bewerben sich auf gut Glück. Viele Studierende wohnen ab höheren Semestern dann in angemieteten Wohnungen. Angesichts der aktuellen Situation wohnen Studierende auch vermehrt in Dundee, der nächsten größeren Stadt.

Wie ich meine Chancen als Erasmusstudentin einschätzen sollte, konnte ich schlecht in Erfahrung bringen, weil Erasmus in St. Andrews eine marginalere Institution ist. Die Ausrichtung ist dort eher auf internationale Studierende. Auch die zuständigen Stellen (Studierendenwerk Äquivalent) konnten keine Aussagen machen, weil sie von der Nachfrage völlig überlastet waren. Ich hatte also bereits die

Hoffnung auf einen Wohnheimplatz aufgegeben und mich durch den Facebook WG-Zimmer Markt geklickt, als relativ kurzfristig doch eine Zusage kam.

Ich war dann im größten, etwas außerhalb des kleinen Städtchens gelegenen Wohnheimkomplex untergebracht, nämlich Fife Park/David Russel Apartments. Glücklicherweise wird dort nach Postgraduate und Undergraduate Studierenden unterschieden, sodass ich nicht den Ersti-Wohnheimwahnsinn zu fürchten brauchte, der in St. Andrews wohl mehr Realität als Mythos ist. Meine Mitbewohnerinnen habe ich allerdings erst vor Ort kennengelernt und tröpfelnd, weil alle zu unterschiedlichen Zeitpunkten ankamen, auch wegen etlicher Visa-Probleme. Die Praktik seitens des Wohnheims, überhaupt keine Informationen über die Mitbewohnerinnen in spe preiszugeben, mag aus Datenschutzgründen nachvollziehbar sein, aus Mitbewohnerperspektive aber etwas frustrierend, wie meine 5er-WG sich einig war.

Mensen gibt es in gewohnter Form in St. Andrews nicht. Die Wohnheime haben zwar Kantinen, die sind aber ausschließlich für diejenigen Wohnheimbewohnerinnen, die ihr Zimmer mit der Option „catered“ gemietet haben. Diese bekommen dann in der zum Wohnheim gehörenden Kantine drei Mahlzeiten. Für andere sind die Kantinen aber nicht zugänglich. Es gibt allerdings ein paar Universitätscafés die auch kleinere Lunch-Optionen anbieten, oftmals Suppen oder Sandwiches. Ähnlich eine Reihe von Café-Kette wie Pret-a-manger. Ich habe mittags also entweder ein Sandwich gegessen oder mir etwas vorgekocht.

Auf Anraten einer Kommilitonin aus Hamburg, die vor mir in St. Andrews war, habe ich mir umgehend ein Fahrrad für die Zeit gemietet, weil mein Wohnheim nicht im Stadtkern lag. Es gibt in St. Andrews eine hilfreiche Charity-Organisation namens „transition“, die unter anderem den Fahrradverleih „bikepool“ organisiert. Am Anfang des Semesters bieten sie entsprechende Events an. Auch ihre „ReUse“ Veranstaltungen habe ich aufgesucht, um gebrauchte Haushaltsgegenstände zu bekommen, die ehemalige Studierende dort abgegeben haben. Da die Wohnheim-Wohnungen nicht ganz ausgestattet sind, ist das eine hilfreiche Institution. Wie vieles in St. Andrews bleibt man dafür über Facebook gut informiert.

5. Gastuniversität/ Gastinstitution

Die University of St. Andrews erlebt gerade eine Hochphase. Sie überholt in verschiedenen Rankings regelmäßig die Oxbridge Hochschulen. Darauf ist sie mächtig stolz, wie auch auf ihre beiden Alumni William und Kate des britischen Königshauses. Sie hat aber auch ihren Charme und gerade in meinem Studienbereich Politikwissenschaft ist sie sehr renommiert. Anders als in Deutschland gibt es hier keine Fakultät für Sozialwissenschaften mit einem Fachbereich Politikwissenschaft, sondern eine School of International Relations. Nicht Politikwissenschaft, sondern International Beziehungen wird also formal angeboten. Persönlich hat mich aber auch die School of History interessiert, die den in Deutschland nicht vorhandenen Masterstudiengang Intellectual History anbietet. Neben Cambridge ist St. Andrews wohl mit der wichtigste Standpunkt für diese Fachrichtung. Ich habe daher nicht nur ein Modul in International Relations, sondern auch eines in Intellectual History belegt und damit sozusagen zwei Fakultäten kennengelernt. Dies passte zu den Modulen, die ich für meinen Master in Hamburg noch belegen musste.

Enttäuschen war, dass die Kurswahl vor Ort anfangs etwas holprig war, und das vielgelobte obligatorische „advising“ zu Beginn des Semesters wenig hilfreich. Mein „advisor“, ein höheres

Mitglied des wissenschaftlichen Personals, hatte meine Kurswahl bestätigt, ohne auch nur die zeitliche Überschneidung zur Kenntnis zu nehmen, die ich im Vorhinein nicht erahnen konnte, aber darin enthalten war. Auch die Kooperation zwischen den zwei Fakultäten schien nicht ideal zu sein. Ich war also etwas auf mich allein gestellt, was meine Kurswahl anging. Mein Verdacht war, dass dies auch an meinem Status als Erasmusstudentin lag, mit dem ja auch einhergeht, dass meine Kurswahl keinem der vor Ort angebotenen Masterprogramme entsprach. Vielleicht wurde sich daher mit mir weniger Mühe gegeben. Umso erfreulicher, wie kooperativ dann der entsprechende Professor auf meine eigeninitiativ verfasste E-Mail antwortete und meine Teilnahme an seinem Modul doch problemlos ermöglichte.

Hinzuzufügen ist, dass die Module im Master in St. Andrews wesentlich größer sind, man also mit zwei Modulen bereits 30 ECTS belegt. Diese Struktur hat mir im Grunde gut gefallen, weil man sich dadurch mit diesen zwei Bereichen sehr fokussiert und vertieft beschäftigen kann. In St. Andrews gibt es zudem verschiedene formale Master-Modelle, von denen ein beliebter der MLitt ist, der Master of Literature. Beide von mir belegten Module wurden für einen solchen Master angeboten und waren damit sehr leseintensiv und auf Eigenstudium ausgerichtet. Gleichzeitig war die Betreuung sehr gut und das Feedback, welches standardgemäß für die Essays gegeben wurde, sehr ausführlich, fordernd und konstruktiv. Dies schien mir ein Unterschied zu Deutschland zu sein, wo oftmals wenig mehr als die Note als Feedback gegeben wird, es sei denn man erkundigt sich genauer.

Allgemein ist St. Andrews ein anregender Studienort mit einer renommierten Forschungslandschaft, einer langen Geschichte und einer idyllischen Umgebung, direkt an der Küste nördlich von Edinburgh und mit rauem, schottischem Charme.

6. Studentischer Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

Weil das Semester in St. Andrews wesentlich komprimierter als in Deutschland ist und man vor Weihnachten bereits mit allem durch ist, wusste ich, dass ich allzu viel Freizeit nicht haben würde. Das auch, weil ich an etlichen Wochenenden Besuch von Freund:innen erwartete. Dennoch habe ich bei einem Chor mitgemacht, der zwar an die Universität angegliedert ist, aber auch universitätsexterne Mitglieder hat. Das war also auch eine gute Möglichkeit, St. Andrews außerhalb der Universitätsblase kennenzulernen. Es gibt ansonsten eine Vielzahl an Studierenden-„societies“, sodass für jede:n ein passendes Freizeitprogramm zu finden ist. Da die Stadt direkt an der Küste liegt, sind Strandspaziergänge/-läufe aber immer eine gute Wahl. Wer andere Teile Schottlands erkunden will, kann mit Bus und Bahn viele Orte (Dundee, Edinburgh, Glasgow) erreichen, wenn die Busse nicht gerade ausfallen oder die Lokführer:innen streiken. Es sollte also immer mindestens einen Plan C geben, wenn man St. Andrews verlassen und wieder erreichen möchte. Busfahren ist (abgesehen von der Unzuverlässigkeit) besonders studierendenfreundlich, weil es im Vergleich zur Bahn sehr günstig ist. Es lohnt sich allgemein immer, etwa in Läden nach einem Studierendenrabatt zu fragen. Das Wetter war bis November durchaus milder und sonniger, als ich es von Schottland erwartet hätte. Trotzdem war ich (vor allem ab November) sehr froh über meinen wetterfesten Wintermantel.

7. Zusammenfassung

Für mich war das Auslandssemester in St. Andrews eine wertvolle Erfahrung. Zum einen wegen der Möglichkeit, einmal das Studieren an einer geschichtsträchtigen Universität im Vereinigten Königreich kennenzulernen. Zum anderen aber wegen der Studieninhalte, die ich so in Hamburg nicht

kennengelernt hätte. Der Organisationsaufwand hat sich jedenfalls gelohnt. Ich bin besonders dankbar, trotz des Brexits zu den Glücklichen gehört zu haben, die noch einmal rüber durften. Schade, dass dies langfristig erst mal nicht mehr möglich sein wird.

Fotos/ weitere Anhänge

Fotos bitte beschriften.



Blick auf St. Andrews vom Pier, 2022.



Blick auf St. Mary's Quad aus der St. Mary's College Library, 2022.



Blick auf St. Andrews von den West Sands, 2022.



Blick auf St. Andrews von den East Sands Dünen, 2022.



Das Castle, 2022.



College Street, 2022.



Market Street, 2022.

Ich bin damit einverstanden, dass (bitte ankreuzen, Mehrfachauswahl erwünscht)

<input type="checkbox"/> Ja	mein Bericht und meine E-Mail-Adresse im Rahmen der Beratung von der Abteilung Internationales an andere Studierende weitergegeben wird
<input type="checkbox"/> Nein	mein Bericht mit Namen, aber ohne E-Mail-Adresse auf den Webseiten der Abteilung Internationales veröffentlicht wird (einschließlich Fotos)
<input type="checkbox"/> Nein	mein Bericht ohne Namen und E-Mail-Adresse auf den Webseiten der Abteilung Internationales veröffentlicht wird (einschließlich Fotos)
<input type="checkbox"/> Nein	Teile meines Berichts ohne Namen und E-Mail-Adresse in Publikationen und Jahresberichten der Abteilung Internationales verwendet werden